# Der Kiosk



*...Bini Gottfried Stutz e Kiosk? Oder bini öppen e Bank?  
Oder gseehni uus wines Hotel? Oder wine Kasseschrank?  
Bini Gottfried Stutz e Kiosk? Oder bini öppen e Bank?  
Oder gseehni uus wines Hotel? Oder wine Kasseschrank?...*

So tönt es im bekannten Song von Polo Hofer.

Ein Kiosk ist ein gerne gesehenes Objekt – oft ein kleines Häuschen aber mit unendlichem Angebot. Da gibt’s etwas zum Knabbern, Lesestoff, Getränke, Postkarten, Kaugummi – die Liste liesse sich endlos fortsetzen. Kioske gibt es an jeder Strassenecke, bei Bahnhöfen, Haltestellen, in Einkaufszentren. Trotz ihrer grossen Dichte scheinen sie zu rentieren. Leute von heute sind eben ständig am Rotieren und deshalb wird der Kiosk oft von eiligen Passanten als willkommene Kaufquelle benutzt.Kiosk in Bagdad

Weiterhin sind ein Bagdad Kiosk, ein Tulpengarten, eine Bibliothek, ein Beschneidungsraum und eine Terrasse mit Blick auf Bosporus und das Marmara-Meer zu bestaunen.

Nach diesem erlebnisreichen und «weitläufigen» Vormittag gab es nach kurzer Busfahrt ein Mittagessen bei herrlichem Ausblick auf den Bosporus nahe dem alten Bahnhof vom Orientexpress.



# Leere SeiteGeschichte

Kioskartige Gebäude gibt es seit dem 13. Jahrhundert in Persien, Indien und im osmanischen Reich. Im Topkapi-Serail in Istanbul sind einige Beispiele erhalten (Çinili-Kiosk von 1466, Revan- und Bagdad-Kiosk von 1635, Kiosk des Kara Mustafa Pascha aus dem 18. Jahrhundert und Kiosk des Abd ül-Mejid von 1840).

Im Zuge der Vorliebe für alles Asiatisch-Orientalische im 18. Jahrhundert gelangte die Bauform – meist frei auf Säulen stehend und seitlich mit Gitterwerk verschlossen – in die kunstvoll gestalteten herzoglichen Gärten von Stanislaus I, Herzog von Lothringen und Bar in Lunéville, und des französischen Königs Ludwigs XV. Markante Beispiele in Deutschland sind u. a. das 1755 begonnene Chinesische Haus in Potsdam wie auch die von Ludwig II. von Bayern bei Schloss Linderhof oder im Wintergarten der Münchner Residenz.

[](http://de.wikipedia.org/wiki/Bild:Kiosk04.jpg)

Im 19. Jahrhundert hielt der Kiosk Einzug als Verkaufspavillon in die grossen öffentlichen Parks von Paris, später auf die grossen Boulevards. Zunächst wurden hier nur Zeitungen und Blumen verkauft, später auch Erfrischungen. Auch die Wortneuschöpfung Boulevardzeitung hat hier ihren Ursprung. Einige dieser berühmten Pariser Kiosques sind noch bis heute erhalten.

Im allgemeinen Sprachgebrauch wurde der Kiosk auch im Deutschen immer häufiger mit einem kleinen Zeitungsstand gleichgesetzt, an dem auch Tabakwaren, Süssigkeiten, Getränke, Andenken usw. verkauft werden. Im Ruhrgebiet und im Rheinland werden solche Kioske auch Trinkhalle, Bude oder Büdchen genannt.